

Wirken der Missionare in dieser Arbeit im Vordergrund steht, stellt der Vf. auch zumindest ansatzweise die Situation der Missionierten aus deren Perspektive dar.

Vermutlich ist es auf den vorzeitigen Tod des Vf. zurückzuführen, daß eine zusammenfassende wertende Einschätzung des historischen Befundes fehlt. Als K. JOKENHÖVEL 1984 starb, hinterließ er ein nahezu abgeschlossenes Werk, welches als kirchengeschichtliche Dissertation geplant war und kürzlich postum von der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte herausgegeben wurde. Der besondere Wert der Arbeit dürfte vor allem in der Zusammenstellung und Durchdringung des umfangreichen archivalischen Materials zum Thema liegen.

Münster

Thomas Reschke

Kehrer, Günther: *Einführung in die Religionssoziologie*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft / Darmstadt 1988; 192 S.

Innerhalb der 60er Jahre wurde für die bundesrepublikanische Religionssoziologie eine bis heute wirksame Umorientierung aktuell, die sich pauschal als Abkehr von einer weitgehend a-theoretischen, primär statistisch ausgerichteten „Kirchensoziologie“ und einem nunmehr dominanten, konzeptionell fundierten Interesse am dialektischen Verhältnis von „Religion“ und „Gesamtgesellschaft“ beschreiben läßt. Diese Neuorientierung wurde gegen Ende der besagten Dekade durch „einführende“ Veröffentlichungen bekräftigt und paradigmatisch festgeschrieben. Zum Kreis jener Fachvertreter, die sich seinerzeit in dem angedeuteten Sinne Verdienste erwarben, gehörte – neben Autoren wie D. SAVRAMIS oder J. MATTHES – auch G. KEHRER. Sein in der „Sammlung Göschen“ erschienener, schlicht betitelter Band *Religionssoziologie* erschien 1968.

Nach exakt 20 Jahren hat der Tübinger Religionssoziologe erneut eine Einführungsschrift und damit ein Werk vorgelegt, das den ursprünglich eingeschlagenen Weg konsequent weiterverfolgt und gleichzeitig die mittlerweile vollzogenen Entwicklungen in Theorie und Forschungspraxis auch für den Laien gut verständlich Revue passieren läßt. Der Leitlinie von 1968 treu, die Religionssoziologie nicht zu einer Zulieferagentur für die Theologie zu degradieren, eröffnet KEHRER seine 1988 publizierte Abhandlung mit entsprechenden wissenschaftstheoretischen Überlegungen und einer Verortung der von ihm vertretenen „Bindestrich-Disziplin“ im Kontext relevanter „Bezugswissenschaften“. Dabei lokalisiert KEHRER die Religionssoziologie im heuristisch ergiebigen Schnittfeld von Religionswissenschaft, Religionsgeschichte einerseits bzw. Philologien, Kultur- und Sozialwissenschaften andererseits. Diese vorbereitende Erörterung bildet den Hintergrund für die Bearbeitung der problembelasteten Frage nach einer genuin *soziologischen* Definition von Religion und die darauf aufbauende Darstellung „klassischer“ religionssoziologischer Deutungsansätze in der Tradition von DURCKHEIM und WEBER.

Schon rein quantitativ betrachtet bildet das daran anschließende Kapitel einen gewissen Schwerpunkt. Der Abschnitt repräsentiert eine inhaltliche Konkretisierung des seit den 60er Jahren richtungweisenden programmatischen religionssoziologischen Anliegens, indem sich KEHRER der Durchdringungen der vielschichtigen Wechselbeziehung von Religion und Gesellschaft anhand der Gliederungspunkte „Religion und politisches System“, „Religion und Wirtschaft“, „Religion und soziale Schichtung“ sowie „Religion und Familie“ widmet. Ausführungen, die die institutionellen Manifestationen von Glaubenssystemen betreffen und das Kapitel „Evolution und Zukunft der Religion“ runden die Einführung ab.

Jedem religionssoziologisch bzw. religionswissenschaftlich ernsthaft Interessierten ist eine Lektüre des von KEHRER vorgelegten Bandes nachhaltig zu empfehlen. Das kompetente Bemühen des Autors, das breite Spektrum religionssoziologischer Zugänge

theoriegeschichtlich herzuleiten und zugleich in einen allgemeinsoziologischen Zusammenhang zu stellen, zeichnet das Werk ebenso aus wie die empirische Plausibilisierung teilweise abstrakter Gedankengänge mittels treffender Beispiele. Als positiv herauszustellen ist nicht zuletzt, daß sich KEHRER nie scheut, angesichts des facettenreichen Katalogs konzeptioneller Alternativen die eigene Position unmißverständlich deutlich zu machen und zu begründen.

Ein kleines Manko besteht höchstens darin, daß auf eine nach Kapiteln gegliederte und auf diese Weise die eigenständige Weiterarbeit erleichternde Literaturliste in Form eines Anhangs verzichtet wurde. Der – so ist mit Blick auf diese in hohem Maße anregende „Einführung in die Religionssoziologie“ zu vermuten – beim Leser geweckte Wunsch nach Vertiefung einschlägiger Erkenntnisse wird sich deshalb an den zahlreichen Fußnoten orientieren müssen.

Hannover

Frank Usarski

King, Ursula: *Women and Spirituality. Voices of Protest and Promise* (Women in Society) Macmillan Education Ltd. / Houndmills, Basingstoke, Hampshire, London 1989; XII + 273 S.

URSULA KINGS neues Buch stellt den gelungenen Versuch dar, eine breite Darstellung der derzeitigen Situation im Bereich „Frauen und Spiritualität“ zu geben.

Ausgehend von einem relativ weitgefaßten Verständnis des Begriffs „Spiritualität“ als „a process of transformation an growth, an organic and dynamic part of human development, of both individual and society“ (S. 5.), zieht sich der rote Faden der Abhandlung durch das gesamte Spektrum des Themenzusammenhangs Frau – Gesellschaft – Religion und geht intensiv auf die wichtigsten Schwerpunkte ein. Von der Darstellung der politischen, privaten und religiösen Lebensbedingungen der Frauen in einer von Patriarchat und Sexismus geprägten Umwelt geht es über die Frauenemanzipationsbewegung in Gesellschaft und Kirche hin zu den neuen Glaubens- und Lebensformen, die der Feminismus entwickelt hat. Hier werden außerchristliche, antichristliche und postchristliche Ansätze ebenso aufbereitet wie die christlich-feministische Theologie, wobei zwei Schwerpunkte auf den neuen Göttinkulturen (Neue Hexen) sowie den Auseinandersetzungen zwischen radikaleren (DALY) und moderateren (RUETHER) Ansätzen christlicher Theologie liegen. Daß hierbei insbesondere die Frage des Gottes- bzw. Göttinbildes mit all seinen psychologischen, soziokulturellen und theo-/theologischen Implikationen eine zentrale Rolle spielen muß, liegt auf der Hand und wird im Buch eingehend erörtert.

Bereichert und ergänzt wird die Abhandlung der zeitgenössischen Diskussion um Aspekte geschichtlicher Frauenspiritualität wie u. a. in der als Beispiele angeführten christlichen und Sufi-Mystik oder in indischen Göttintraditionen.

Das Buch schließt, indem es die politische Brisanz der aus der Spiritualität gewonnenen feministischen Ethik von „Power, Frieden, Gewaltlosigkeit und Ökologie“ deutlich macht und nachhaltig dazu aufruft, die in diesem Sinne „prophetischen“ Stimmen der Frauen angesichts der globalen Krise zu hören und zu integrieren.

Die große Breite der Darstellung über nahezu das gesamte englischsprachige Spektrum weiblicher Spiritualität macht das Buch zu einer außerordentlich wertvollen und lebendigen Informationsquelle für alle, die sich über das Thema eingehend informieren wollen, verhindert allerdings auf der anderen Seite, daß diejenigen, die mit dem Thema schon länger beschäftigt sind, viel Neues darin finden werden. Das schadet aber nichts angesichts der Notwendigkeit, einer steigenden Nachfrage aus Fach- und Öffentlichkeitskreisen an sachlicher Information über dieses Thema nachkommen zu müssen; einer Nachfrage, welche zugleich ein wachsendes Interesse an der